

Weibliche Erotik im Zeilensprung

Autor(en): **Räber-Schneider, Katka**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **17 (1991)**

Heft 8

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weibliche Erotik



im Zeilensprung

von Katka Räber-Schneider

Das Thema "Erotik in der Literatur" galt bis jetzt meistens als Männerdomäne. Obwohl es auch früher schon einige Frauen gewagt haben, sich auf den glatten Boden der Erotik-Darstellung zu begeben, richteten sie sich oft nach den von Männern stillschweigend durch Konvention festgelegten Regeln. Inzwischen wagen sich Frauen immer mehr, auch ihre eigenen erotischen Gefühle zu beschreiben.

"Wenn Männer über Liebe schreiben wollen, dann beschreiben sie Sex", meinte Mária Denser – eine brasilianische Schriftstellerin – provozierend. Natürlich gibt es auch subtile Liebesdarstellungen von männlichen Autoren. Aber wenn wir "erotische Erzählungen" erwähnen, stellt sich sofort die bis heute anerzogene voyeuristische Erwartung der Leserschaft ein, die auf die sexuelle Befriedigung durch Sprache hinauszielt. Der Leser – manchmal auch die Leserin, falls sie sich ebenfalls ansprechen lässt durch unmissverständlich direkte Beschreibungen sexueller, vom Mann ausgehender und

beobachteter Vorgänge – sucht im Lesen von erotischer Literatur meist seine eigene Erregung zu befriedigen. Vielfach sind jedoch die männlichen Ansprüche an erotische Literatur nicht identisch mit jenen der Frauen. Männer suchen in erotischer Literatur häufig sinnlich dargestellte Liebesgeschichten, weniger jedoch die Beschreibung eigener und fremder erotischer Beziehungen.

Erotik zum Aufheizen

Anaís Nin gilt als eine der bekanntesten Autorinnen dieser voyeuristischen, auf die Darstellung der orgiastischen und orgastischen Sexualität reduzierten Literatur. Die bürgerliche Moral liess die einst ganzheitliche Bedeutung von Erotik zu einem einseitigen Mythos schrumpfen, der dort oft nur in der Phantasie zu herrschen begann, wo die auf Fortpflanzung reduzierte Sexualität überschritten wurde: beim Erscheinen von Lust, Leidenschaft, körperlicher Anziehungskraft und Sinnlichkeit. In der heutigen Zeit,

in der viele Tabus bewusst überschritten werden, darf auch von Frauen das Thema Liebe ausserhalb der ehelichen Partnerschaft literarisch diskutiert werden. Interessant daran ist die Art, wie in diesem Fall Erotik von Frauen mit fraueneigenen Phantasien, Wünschen und Sehnsüchten gefüllt wird.

Erotik ohne Guckloch

Die beiden Taschenbücher der Heyne Ausgabe "Frauen schreiben erotische Geschichten" (Im Zauber der Venus & Im Spiegel der Venus) sollen wahrscheinlich mit einem jeweils kitschigen Umschlagtitelbild den konventionellen, neugierigen, sexhungrigen, pubertären oder impotenten Leser locken. Einmal reckt sich eine nackte blonde, einmal eine nackte brünette Frau im romantischen Weichzeichnernebel. Trotz dieser dummen Stereotypie befindet sich in beiden Ausgaben eine Reihe von literarisch beachtlichen Geschichten mit erotischem Ausgangspunkt. Die Schriftstellerinnen erlauben sich endlich, laut über ihre

Liebeserfahrungen im körperlichen und geistigen Bereich zu sprechen, über ihre Wünsche, Ängste und Schwierigkeiten, über gesellschaftliche Konventionen und 'moralische' Schranken – was diese auch immer bewirkt und angerichtet haben. In diesen beiden Bänden finden wir alles, von der Schilderung lüsterner Sinnlichkeit bis zu erschütternden Darstellungen unerfüllter Liebeswünsche. Also sowohl Voyeuristen – von Voyeuristinnen ganz zu schweigen – mit ihrer besserwisserischen Neugierde im Nacken wie Psychologie- Interessierte mit Interesse am Menschlichen werden auf ihre Rechnung kommen.

Hintergründe statt Äusserlichkeiten

Wenn Frauen ohne männliche Vorbilder über Erotik schreiben, tauchen sie dabei oft tief in die Seele der Figuren. Seltener wird durchs Schlüsselloch geschaut, seltener das Fernglas benutzt. Es wird immer deutlicher, dass es weibliche und männliche Filter für das Erfassen von Erotik gibt.

Während sich die männliche erotische Literatur meist der eindeutigen, oft leider oberflächlichen Darstellung der koitalen Vorgänge widmete und damit bis heute den Charakter der erotischen Literatur prägte, gehen Frauen oft viel subtiler mit der sprachlichen Erfassung der Sinnlichkeit um. Es fällt auf, dass bei den von Frauen verfassten erotischen Geschichten viel mehr der gesamte gesellschaftliche und familiäre Kontext der Figuren zählt. In den Bildern werden auch Reflexionen übermittelt und Portraits gewisser Gesellschaftsschichten gezeichnet, sei es in der grossbürgerlichen Scheinwelt, im kleinbürgerlichen Mief oder im Umkreis der Prostitution.

Freiere Länder – freiere Sitten?

Entgegen der eher prüden gesellschaftlichen Grundstimmung in den USA scheint der englischsprachige Raum seine Hemmungen bezüglich literarischer Erotik früher abgelegt zu haben, wenn man nach den bekannten und weniger bekannten Namen zweier Bände urteilt. Vertreten sind u.a. Doris Lessing, Edna O'Brian, Erica Jong, Mary Flanagan und andere, deren Biographien und Bibliographien leider in beiden Büchern fehlen, genau wie die Angaben über Anaïs Nin und Colette, die den französischen Bereich vertreten. Sandra Paretti, die deutschsprachige Trivialautorin, scheut auch hier keine überhöhten Klischees einer Kleinbürgerin, die sich dem Überdruß des Geldadels vorzustellen wagt. Bei ihr fallen die gleichen, peinlich schematischen Rollenmuster auf, derer sich oft männliche Erotikautoren bedienen, da auch ihre lächerlichen

Phantasien Unerreichbares zwischen Bewunderung und Abscheu ansiedeln. Hingegen gelingt z.B. Rahel Hutmacher eine starke, erschütternde Schilderung möglicher Sinnlichkeit einer Frau ohne Verallgemeinerungsallüren und ohne Melodramatik. Trotz der trivialen äusseren Aufmachung lohnt es sich, die beiden Bände "Frauen schreiben erotische Geschichten" zu lesen und zu reflektieren.

Erotische Erzählungen brasilianischer Autorinnen

Ganz anders gibt sich das beim Ammann Verlag Zürich erschienene Buch "Tigerin und Leopard". Der bereits 1982 in Brasilien veröffentlichte Sammelband kam auf Anregung von Márcia Denser zustande, deren Erzählung "Tigerin" ebenfalls das Projekt mitprägte. Ein dichter, zynischer, aggressiver Text, der höhere Gesellschaftsschichten gerade in ihrem hohlen Gehabe entlarvt und mit ironisiertem Geschlechter- und Machttausch spielt. Es finden sich vor Erotik kni-

sternde Geschichten, bei denen fast immer eine Portion Trauer mitschwingt. Wenn wir aber die anerzogene lüsterne Haltung beim Lesen der erotischen Geschichten ablegen, entdecken wir verhaltene, verschlüsselte Sinnlichkeitsvorstellungen, die sehr viel Einsamkeit und unsentimentale Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit vereinen. Verschlüsselungen als Ausdruck einer gewissen Scheu, Erotisches in Worte zu zwingen, denn dann könnten weite Felder menschlicher Gefühle – wie so häufig bei manchen Männern – funktionalisiert, vereinfacht, etikettiert, und damit verfälscht werden. Zu den erotischen Erzählungen brasilianischer Frauen gehören auch Darstellungen erwachender kindlicher Körperlichkeit, aber auch die Kritik an bestehenden Verhältnissen, die sich immer noch stur nach männlichen Sexualbegierden und Sexualmustern richten und weibliches Innenleben oft vertrampeln oder verdrehen. In diesem Band finden wir Autorinnenbiographien und Publikationslisten, was die Texte besser zu orten hilft.

INGRID GRIMM (Hrg.)

Frauen schreiben erotische Geschichten

Heyne TB 6801: Im Spiegel der Venus

Heyne TB 7772: Im Zauber der Venus

Wilhelm Heyne Verlag, München, je Fr. 7.80

MARCIA DENSER (Auswahl), RAY-GÜDE MERTIN (Hrg.)

Tigerin und Leopard

Erotische Erzählungen brasilianischer Autorinnen

Ammann Verlag, Zürich, 228 S.